

Welche Traditionen und Bräuche soll ich an mein Kind weitergeben ?



İter GÖZKAYA-HOLZHEY
Lehrerin/Öğretmen

eMail: iterGH@t-online.de

Ich hasse Bräuche,
weil Bräuche die Menschen zu Sklaven macht !
Nazım Hikmet (*)

Angehörige der 1. Generation der Einwanderer, aber vor allem die Eltern sollten immer fragen, ob Traditionen und Bräuche die Freiheit ihrer Kinder sehr einschränkt und die unglücklich machen kann. Wenn dem so ist, dann sollte, auch um die Integration zu erleichtern darauf, verzichtet werden. Unsere Kinder sollten nicht gezwungen werden, wenn sie irgendetwas nicht machen wollen. Ein Beispiel ist der Brauch, an Festtagen die Hände der Erwachsenen zu küssen. Wir sollten dem Kinde das Gefühl vermitteln, dass sein Körper ihm ganz gehört, wie und wen es küssen möchte, kann es alleine entscheiden.

Ich frage mich auch, aus welcher Stadt und welchem Landstrich stammt der unangenehme Brauch, durch Hupen innerhalb einer Autokolonne der Umgebung ungefragt mitzuteilen, dass zwei Menschen heiraten. Alle, die ich kenne empfinden das als Lärmbelästigung und haben ein unangenehmes Gefühl der Aufdringlichkeit. Wenn überhaupt etwas mitgeteilt werden sollte, dann vielleicht durch Musik, Trommeln und Schalmeyen. Wichtiger als dieses Getöse ist, sich für den Ehealltag gegenseitige Gewissheit und Zuverlässigkeit zu geben. Ein silberfarbener Mercedes 600 lang ist meist die erste unerfüllbare, protzige Lüge!

Jedenfalls schäme ich mich anstelle der jungen Menschen wegen ihres umweltstörenden Verhaltens. Es ist bestimmt keine gute Tradition bei Veranstaltungen, bei denen keine Sitzplätze nummeriert sind, ganze Platzreihen für Verwandte freizuhalten. Erst kurz vor dem Anfang der Veranstaltungen werden dann die Plätze freigegeben, manchmal bleiben sie sogar frei. Leute, die rechtzeitig gekommen sind müssen sich dann mit den hinteren Plätzen begnügen. Dieses Verhalten ist peinlich und nicht mit der Fürsorge für Verwandte zu entschuldigen. Wer nicht rechtzeitig kommt muss in den hinteren Plätzen sitzen. Viele Liebhaber der Türkischen Klassischen Musik verzichten zunehmend darauf, an den Veranstaltungen teilzunehmen, wenn die Plätze nicht nummeriert sind. Richtiger wäre es aber, wenn die türkischen Veranstalter sich zur Nummerierung der Plätze durchringen würden, damit dieses Treiben ein Ende findet und man schon beim Kauf der Karte weiß, wo man sitzen wird. Noch schlimmer finde ich den in einigen Familien herrschenden Brauch, ihre Töchter zur Heirat zu zwingen, wenn sie den Erwählten nicht wollen. Besonders aber, wenn die Tochter einen jungen Mann heiraten möchte, der aus einem anderen Kulturkreis kommt und eine andere Religion hat, ist das für den Vater eine Katastrophe, wenn das traditionelle Umfeld engstirnig und verboht ist.

Es kommt nicht auf das Wohl der Tochter an, sondern darauf, ob die Ehre der Familie verletzt worden ist, was das auch heißen mag. Dafür wird, wie kürzlich in Schweden geschehen, die Tochter sogar vom Vater ermordet, im Namen der Ehre. Ich hoffe, dass die jungen Menschen aus den Traditionskreisen zunehmend über die Bräuche und Traditionen nachdenken und erkennen, was nicht mehr zeitgemäß ist. Es war in den sechziger Jahren in meiner mitelanatolischen kleinen Stadt eine Sensation, als mein Cousin zur Hochzeit nur eine kleine Feier mit wenigen Angehörigen machte. Er konnte sich deshalb auch ausgedehnte Flitterwochen leisten, ohne sich zu ruinieren. Ich war sehr stolz auf ihn, weil er so mutig war, sich gegen die üblichen Gewohnheiten zu stellen. Eine gute Tradition in den Familien ist es, in Not und Leid für einander da zu sein, ohne die individuelle Freiheit einzuschränken. Dafür sollten wir weiterhin eintreten. Davon können die Deutschen noch etwas lernen.

(*) *Türkiye Şarkısı Nazım, S. 190 v. Aziz Nesin*